

# Wetter gut, Preise schlecht

Top oder Flop: Das Jahr 2021 aus Sicht von Meller Landwirten

Kirsten Muck

Das Wetter war gut, die Ernte auch. Gemüsegärtner Dirk Biewener ist zufrieden mit dem Jahr 2021. Doch nicht alle Landwirte in Melle rechnen mit dem Jahr positiv ab. Wer Schweine züchtet und mästet, den plagen Zukunftsängste.

**Gutes Wachstum auf den Feldern:** So zufrieden wie Gemüsegärtner Dirk Biewener aus Markendorf sind nicht alle Meller Landwirte mit dem Jahr 2021. Das vergleichsweise entspannte Wetter ohne Hitzekapriolen, Starkregen oder Hagel hat Biewener und seine Familie vor Ernteeinbußen im großen Stil bewahrt. Zwar gab es beim Brokkoli immense Ausfälle – bis zu 100 Prozent. Dafür bescherte der nasswarme Sommer gutes Wachstum auf den Feldern. „Wir hatten eine recht gute Ernte im Sommer“, berichtet Biewener. Leider seien dadurch die Preise gefallen – unter das Niveau der Jahre davor.

Die Erträge bei Salaten bewegten sich im Centbereich. Für ein Kilo Weißkohl bekomme er nur noch 20 bis 22 Cent, nennt er ein Beispiel. Stabile Preise, die die gestiegenen Kosten in der Produktion bei den Gemüsegärtnern widerspiegeln, stehen deshalb bei Dirk Biewener ganz oben auf der Wunschliste für 2022.

Positiv bewertet der Anbauer den feuchten Sommer, der mit stetigem Regen die Felder gut durchtränkt hat. „Wir mussten extrem wenig bewässern nur 20 bis 30



Schweinehalter André Meyer aus Insingdorf sorgt sich um die Zukunft seines Betriebs.

Fotos: (2) Stefan Gelhot

zu haben, könnte die Helfer abschrecken, befürchtet er. Zwischen März und November beschäftigt die Familie bis zu 80 Erntehelfer auf dem Hof. Die Helfer kommen überwiegend aus Polen und sind für drei bis sechs Monate in Markendorf. Einige halten dem Familienbetrieb schon seit 20 Jahren die Treue.

**Beim Futter laufen die Kosten weg:** Milchviehhalter Achim Buddenberg aus Riemsloh ist mit dem Jahr 2021 ebenfalls recht zufrieden. 150 Milchkühe hält er in seinem Stall in Westhoyel. Im Durchschnitt gibt jede



Landwirt Dirk Biewener baut mit seiner Familie in Markendorf Gemüse an.

Fotos: (3) Kirsten Muck

hat Buddenberg daher genug in den Silos.

Der Markt für Kälber hin-

deren Ergebnis kommen. Doch der neue Stall mit dem Abferkelbereich ist fast fer-



Landwirt Achim Buddenberg aus Riemsloh versorgt ein Kälbchen.

antrag stellen und bis zum Frühjahr mit dem Bau anfangen müssen, um die Gelder

denlose fiel: Unter 20 Euro bekommt André Meyer derzeit für ein 25 Kilo schweres

für auszugeben“, meint der Landwirt.

**Platz zum Bewegen und Spielen:** Der Forderung nach artgerechterer Tierhaltung kommt Meyer gerne nach. Deshalb werden im neuen Stall zwölf Muttersäue mit ihren Ferkeln einen großen Bereich für sich haben, in dem sie sich frei bewegen und spielen können. Die ersten fünf Tage verbringen die Mütter mit den Kleinen zwar noch in einem Abferkelbereich, in dem die Mütter in einem Gatter liegen, damit sie ihren Nachwuchs nicht versehentlich erdrücken. Doch am sechsten Tag geht es dann raus in die große Arena.

„Ich habe mir einen solchen Stall in Rheda-Wiedenbrück angesehen. Das hat mich überzeugt“, erzählt der Landwirt. Langfristig wolle er in Richtung Aktivstall gehen und seine Produkte regional vermarkten. Aber das werde eine Herausforderung.

Denn die Preise für Mast Schweine, von denen Meyer bis zu 800 hält, sind zuletzt auch wieder gesunken: von 1,50 Euro auf 1,20 Euro pro Kilo. Den ruinösen Preiskampf zwischen den Lebensmittelkonzernen bezahlen am Ende die Landwirte.

Problematisch sind laut Meyer auch die Genehmigungsverfahren für neue Ställe. Zu einem Tierwohlstall gehört ein großer Auslauf im Freien. Doch die Emissionen der Tiere, die dann nicht mehr an einem Punkt wie bisher im Stall auftreten, sondern an verschiedenen Stellen, machen Genehmigungsverfahren

**Gutes Wachstum auf den Feldern:** So zufrieden wie Gemüsegärtner Dirk Biewener aus Markendorf sind nicht alle Meller Landwirte mit dem Jahr 2021. Das vergleichsweise entspannte Wetter ohne Hitzekapriolen, Starkregen oder Hagel hat Biewener und seine Familie vor Ernteeinbußen im großen Stil bewahrt. Zwar gab es beim Brokkoli immense Ausfälle – bis zu 100 Prozent. Dafür bescherte der nasswarme Sommer gutes Wachstum auf den Feldern. „Wir hatten eine recht gute Ernte im Sommer“, berichtet Biewener. Leider seien dadurch die Preise gefallen – unter das Niveau der Jahre davor.

Die Erträge bei Salaten bewegten sich im Centbereich. Für ein Kilo Weißkohl bekomme er nur noch 20 bis 22 Cent, nennt er ein Beispiel. Stabile Preise, die die gestiegenen Kosten in der Produktion bei den Gemüsegärtnern widerspiegeln, stehen deshalb bei Dirk Biewener ganz oben auf der Wunschliste für 2022.

Positiv bewertet der Anbauer den feuchten Sommer, der mit stetigem Regen die Felder gut durchtränkt hat. „Wir mussten extrem wenig bewässern, nur 20 bis 30 Prozent der Menge, die wir in den Jahren davor brauchten“, erklärt Biewener. Die Grundwasserstände hätten sich in diesem Jahr erholt, stellt er fest: „Die sind wieder so, wie sie sein sollen.“

Der Blick auf das nun angebrochene Jahr stimmt den Gemüsegärtner jedoch skeptisch. „Wir wissen noch nicht, was da auf uns zukommt wegen des Mindestlohns.“ Denn die Erntehelfer aus Polen würden angesichts der Anhebung mit ihrem Verdienst schnell über jene Grenze kommen, ab der sie in Deutschland Steuern zahlen müssten.

Die Sorge, am Ende weniger Netto im Portemonnaie



Schweinehalter André Meyer aus Insingdorf sorgt sich um die Zukunft seines Betriebs.

Fotos: (2) Stefan Gelhot

zu haben, könnte die Helfer abschrecken, befürchtet er. Zwischen März und November beschäftigt die Familie bis zu 80 Erntehelfer auf dem Hof. Die Helfer kommen überwiegend aus Polen und sind für drei bis sechs Monate in Markendorf. Einige halten dem Familienbetrieb schon seit 20 Jahren die Treue.

**Beim Futter laufen die Kosten weg:** Milchviehhalter Achim Buddenberg aus Riemsloh ist mit dem Jahr 2021 ebenfalls recht zufrieden. 150 Milchkühe hält er in seinem Stall in Westhoyel. Im Durchschnitt gibt jede Kuh 34 Liter Milch pro Tag. Zwar sei der Milchpreis im Frühjahr von 34 Cent pro Liter auf 31 Cent gefallen. Dieser habe sich aber wieder erholt und liege derzeit bei 40 Cent, berichtet er. Ungefähr 11 000 Liter Milch produzieren seine Kühe pro Monat.

Allerdings kämpft Buddenberg wie alle anderen Landwirte mit stark gestiegenen Produktionskosten. „Das Futter ist sehr teuer geworden. Da laufen uns die Kosten weg.“

Einen Teil des Futters, das Gras, baut er selbst an. Davon konnte er in diesem Jahr zum Glück reichlich ernten, anders als in den Jahren 2018 und 2019. Grassilage



Landwirt Dirk Biewener baut mit seiner Familie in Markendorf Gemüse an.

Fotos: (3) Kirsten Muck

hat Buddenberg daher genug in den Silos.

Der Markt für Kälber hingegen sei komplett eingebrochen, sagt Buddenberg. Da Kalbfleisch eher in der Gastronomie serviert wird und diese ja wegen der Pandemie lange geschlossen war, fiel der Preis für ein zwei Wochen altes Kälbchen von ehemals 140 bis 160 Euro auf 50 Euro. Buddenberg verkauft seine Kälber an Mastbetriebe.

**Preise für Ferkel fallen ins Bodenlose:** Aufgeben oder weitermachen? Diese Frage stellt sich André Meyer aus Insingdorf schon lange. Noch vor einem Jahr hat sich der Ferkelzüchter fürs Weitermachen entschieden. Heute würde er zu einem an-

deren Ergebnis kommen. Doch der neue Stall mit dem Abferkelbereich ist fast fertig, die Umstellung auf einen Tierwohl-Stall läuft. Er hatte bis Ende 2020 einen Förder-



So sieht der Weißkohl frisch vom Feld geerntet aus.



Landwirt Achim Buddenberg aus Riemsloh versorgt ein Kälbchen.

antrag stellen und bis zum Frühjahr mit dem Bau anfangen müssen, um die Gelder abzurufen.

Das war noch, bevor der Preis für ein Ferkel ins Bo-



So soll der Weißkohl aussehen, wenn er in den Handel geht.

denlose fiel: Unter 20 Euro bekommt André Meyer derzeit für ein 25 Kilo schweres Ferkel. Im Frühjahr waren es 25 Euro, im Sommer zwischenzeitlich 45 Euro. „45 Euro brauchen wir aber mindestens, um ein Ferkel zu produzieren“, sagt er.

Die Gründe für den Preisverfall sind vielfältig. Da wäre zum einen die Afrikanische Schweinepest, die den Export nach Asien erschwere, sagt Meyer. Zum anderen werde Fleisch in der Ernährung schlechtgeredet. Es heiße immer, esst Gemüse anstatt Fleisch. Und wenn es Fleisch sein soll, dann bitte aus guter Haltung.

„Die Leute müssen dann aber auch bereit sein, Lebensmittel mehr wertzuschätzen und mehr Geld da-

Die ersten fünf Tage verdrängen die Mütter mit den Kleinen zwar noch in einem Abferkelbereich, in dem die Mütter in einem Gatter liegen, damit sie ihren Nachwuchs nicht versehentlich erdrücken. Doch am sechsten Tag geht es dann raus in die große Arena.

„Ich habe mir einen solchen Stall in Rheda-Wiedenbrück angesehen. Das hat mich überzeugt“, erzählt der Landwirt. Langfristig wolle er in Richtung Aktivstall gehen und seine Produkte regional vermarkten. Aber das werde eine Herausforderung.

Denn die Preise für Mast Schweine, von denen Meyer bis zu 800 hält, sind zuletzt auch wieder gesunken: von 1,50 Euro auf 1,20 Euro pro Kilo. Den ruinösen Preiskampf zwischen den Lebensmittelkonzernen bezahlen am Ende die Landwirte.

Problematisch sind laut Meyer auch die Genehmigungsverfahren für neue Ställe. Zu einem Tierwohlstall gehört ein großer Auslauf im Freien. Doch die Emissionen der Tiere, die dann nicht mehr an einem Punkt wie bisher im Stall auftreten, sondern an verschiedenen Stellen, machen Genehmigungsverfahren sehr kompliziert. Derzeit wartet er auf eine solche Genehmigung.

„Wenn ich die nicht bekomme, war alles umsonst, was ich bis jetzt gemacht habe“, sagt André Meyer. Denn ein Tierwohlstall für Ferkel macht keinen Sinn, wenn die erwachsenen Tiere nicht auch gemäß den Tierwohlstandards gehalten werden können.

Diese Sorge hat er ins neue Jahr 2022 mitgenommen. Und sie lässt ihn manchmal an seiner Entscheidung von vor einem Jahr zweifeln. „Müsste ich heute entscheiden, würde ich den Schlüssel umdrehen und zumachen.“

Mein Wochenbegleiter

Mein Wochenbegleiter

Leser-Lieferservice